

Salwer Tagblatt



Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 99.

Montag, den 29. April 1912.

87. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle f. Gewerbe u. Handel, betr. die Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten im Jahre 1912.

Indem wir auf unsere Bekanntmachung vom 4. Januar 1901 (Gewerbeblatt S. 9 ff.) und auf unser Ausschreiben an die gewerblichen Vereinigungen des Landes vom 24. Januar 1901 uns beziehen, bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir im Laufe des Frühjahrs in Ulm wieder eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten nach den Bestimmungen über die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten veranstalten werden.

Wir machen auf folgende Bestimmungen besonders aufmerksam:

1. Von den am Ende der Lehrzeit stehenden Lehrlingen werden nur diejenigen zur Ausstellung zugelassen, die die Gesellenprüfung mindestens mit dem Zeugnis „gut“ bestanden und das Gesellenstück in fremder Werkstätte hergestellt haben. Befreiungen von letzterer Vorschrift können gewährt werden, wenn die Herstellung in fremder Werkstätte nicht möglich ist. Befreiungsgesuche sind von den Vorstehenden der Gesellenprüfungsausschüsse womöglich vor Anfertigung der Arbeiten, spätestens aber mit Einsendung der Anmeldung uns vorzulegen. Soweit die diesjährigen Gesellenprüfungen bis zum Ablauf der Anmeldefrist noch nicht beendet sind, sind die Anmeldungen mit entsprechendem Vermerk inzwischen vorzulegen, und erfolgt die Entscheidung über die Zulassung erst nach Vorlage des Prüfungszeugnisses.

Auslernende Lehrlinge aus staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten haben auszustellen, auch wenn sie in der Gesellenprüfung ein geringeres Zeugnis erlangt haben.

2. Als Ausstellungsstücke der in Ziff. 1 genannten Lehrlinge dürfen nur die Gesellenstücke eingesendet werden. Ueber deren Preiswürdigkeit entscheiden die zur Beurteilung der Ausstellungsstücke berufenen Sachverständigen vollständig frei. Sogenannte Prunkstücke haben keine Aussicht auf Erlangung eines Preises. Die Sachverständigen werden angehalten, mit der Ausscheidung solcher Stücke möglichst streng vorzugehen.

3. Lehrlinge mit kürzerer Lehrzeit dürfen andere als die in dem Aufgabenverzeichnis, das dem Heft „Bestimmungen über die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten“ angehängt ist, bezeichneten Arbeiten nicht zur Ausstellung bringen. Dieses Verzeichnis kann bei den gewerblichen Vereinigungen und den K. Oberämtern eingesehen werden. Bemerkenswert ist, daß nur das im Jahre 1906 ausgegebene Heft „Bestimmungen“ nebst Aufgabenverzeichnis maßgebend und daß das alte Aufgabenverzeichnis nicht mehr gültig ist.

4. Die Anmeldung der Gesellenprüflinge kann außer durch die gewerblichen Vereinigungen auch durch die Vorstehenden der Gesellenprüfungsausschüsse erfolgen. In den Anmeldungen ist zu bestätigen, daß das angemeldete Stück das Gesellenstück ist, sowie daß der Prüfling bei der Gesellenprüfung das Zeugnis „gut“ erlangt hat (s. übrigens auch Ziff. 1 Abs. 1 letzter Satz).

Zu den Anmeldungen wollen die vom Sekretariat der Zentralstelle zu beziehenden Vordrucke verwendet werden. Die etwa noch im Besitz der gewerblichen Vereinigungen befindlichen älteren Vordrucke können nicht mehr gebraucht werden. Die Anmeldungen sind durch Vermittlung der am Wohnorte des Ausstellers befindlichen gewerblichen Vereinigung bzw. der nächstgelegenen gewerblichen Vereinigung oder in dem Fall 4) oben auch durch den betreffenden Vorstehenden des Prüfungsausschusses bis zum 28. April an uns einzusenden. Zugleich mit den Anmeldevordrucken erhalten die Vereinigungen und Vorstehenden der Prüfungsausschüsse Kartchen, die bei der Einsendung an den Ausstellungsstellen zu befestigen sind.

Die Arbeiten sind zwischen dem 7. und 11. Mai einzusenden, soweit die einzelnen Aussteller nicht bis zum 6. Mai von ihrer Nichtzulassung benachrichtigt worden sind; für die Eröffnung der Ausstellung ist der Pfingstmontag in Aussicht genommen. Näheres über

die Einsendung und Eröffnung wird noch bekannt gemacht werden.

Die gewerblichen Vereinigungen des Landes ersuchen wir, ihre Mitglieder auf die Abhaltung dieser Ausstellung aufmerksam zu machen und zu lebhafter Beteiligung anzuregen. Das gleiche Ersuchen richten wir an die Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse bezüglich der Prüflinge.

Stuttgart, 17. April 1912.

M o s t h a f.

Die Gemeindebehörden

wollen für weitere Verbreitung vorstehender Bekanntmachung in den interessierten Kreisen Sorge tragen.

Calw, den 22. April 1912.

K. Oberamt:
Binder.

Parlamentarisches.

Stuttgart, 26. April.

Württembergischer Landtag.

Es fehlte nicht viel, so hätte die Zweite Kammer in ihre heutige Sitzung die ganzen gestrigen Debatten über die Versicherungsämter noch einmal durchsehen müssen, da der Minister des Innern darauf aufmerksam machte, daß man gestern die Beibehaltung des Landesversicherungsamtes beschlossen habe und diesem doch auch einen angemessenen Geschäftskreis zuweisen müsse, während der Entwurf nur ein Oberversicherungsamt als höchste Instanz vorsehe und die bisher erledigten Artikel des Gesetzesentwurfes entsprechend abgesetzt seien. Nach kurzer Debatte, in der v. Kiene (Zentr.) diesen Schwabenstreich geißelte, einigte man sich auf den Vorschlag des Ministers und des Präsidenten, von einer Wiederholung abzusehen und die gestrigen Beschlüsse nach Mattutats Anträgen wenigstens in den folgenden Artikeln zu beachten. Die Diskussion ging dann zu Art. 5 über, der nur die Errichtung von Ortskrankenkassen vorsieht, dagegen Landkrankenkassen ausschließt. Abg. Schlichte (Zentr.) trat für ihre Zulassung, mindestens aber für fakultative Zulassung und mehr Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft ein. Mattutat (Soz.) empfahl, dem Beispiel Bayerns, wo die Landkrankenkassen zugelassen seien, nicht zu folgen, sondern sie mit den Ortskrankenkassen zusammenzulegen. Nachdem auch drei andere Redner im Namen des Zentrums gegen die Landkrankenkassen gesprochen, wurde ihre Nichtzulassung beschlossen und Art. 5 angenommen. Es folgte die Beratung des Art. 6, der von den Verpflichtungen des landwirtschaftlichen Unternehmens seinen im Betrieb beschäftigten Angehörigen gegenüber im Falle eines Unfalles handelt. Dazu hatte die Kommission zwei Resolutionen vorgeschlagen, in denen 1. die Regierung ersucht wird, auf die Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften zu einer einheitlichen Genossenschaft in geeigneter Weise hinzuwirken und zweitens, daß alle landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften die Versicherung der Unternehmer und ihrer Ehegatten auf die hauswirtschaftliche Tätigkeit erstrecken. Außerdem beantragte Berichterstatter Abg. Felger (Sp.) eine Resolution: Die Zweite Kammer wünscht den Beitritt der Staatsforstverwaltung zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und ersucht daher die K. Regierung, diesen Beitritt herbeizuführen. Nach längerer Debatte über die beiden ersten Resolutionen erklärte Minister v. Bischof, daß die Berufsgenossenschaften zu einem Zusammenschluß nicht gezwungen werden könnten. Auch über die Resolution Felger entspann sich eine lebhafteste Diskussion, in deren Verlauf der Finanzminister v. Geßler erklärte, daß dem Beitritt der Staatsforstverwaltung zu den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften schwerwiegende finanzielle Bedenken entgegenstehen. Er ersuchte daher um Ablehnung der Resolution. Darauf wurde die Weiterberatung auf morgen vormittag vertagt.

Schluß gegen 1/2 2 Uhr.

Stadt und Bezirk.

Calw, 29. April 1912.

* **Lieder- und Duettabend Jentsch.** Es scheint, als ob wir jetzt ziemlich häufig Konzertbesuche in unser Abendprogramm einstellen müssen! Ein wenig

zu viel will es da einem werden: Jentschabend, Stadtkapelle, Liederkränz und bald darnach wieder eine Solistin, das geht über das Konzertbedürfnis Calws. Der beste Beleg für diese Behauptung ist der laue Besuch des Liederabends, den das Ehepaar Jentsch am Samstagabend im badischen Hof gegeben hat, eine musikalische erstklassige Veranstaltung. Wenn derartig vortreffliche Sänger mit so überaus schwachem Interesse hier aufgenommen werden, werden wir mit der Zeit überhaupt nur noch mit solchen zweiten Ranges zufrieden sein müssen. Wir müssen gestehen: mit großer Steifheit sahen wir dem Auftreten des Ehepaars Jentsch entgegen, nach dem Anhören des Konzerts aber blieb der Eindruck, daß es sich bei ihnen um zwei ernsthaft zu nehmende, zukunftsreiche Künstler handelt. Das Programm umfaßte Lieder und Duette, vertreten waren die Namen Rubinstein, Göze, Kreuzer, Rich. Strauß, Alabiess, Grieg, Klüdemann, Brahms und Eric Meyer-Helmund, also eine auserlesene Kost. Den Höhepunkt des Abends bildeten die Sologesänge Herr Jentschs, dessen mächtige Stimme ihn zum Bühnensänger geradezu prädestiniert. Diese Stimme ist durch eine ausgezeichnete Schule gegangen, sie weist einen prächtvollen, angenehmen Klang und Wohlklang auf. Am schönsten traten die stimmlichen Vorzüge hervor in dem Klüdemannschen „Volkers Nachtgesang“ bei der Stelle: „O Minne wunderfüße, du Rosenhag im Blust...“ Aber auch außerordentlich schön kamen die Straußlieder zum Vortrag, so namentlich „Heimliche Aufforderung“. Weniger schnell überzeugte Frau Jentschs Gesang von fertiger Kunst. Im ersten Duett war ihr Ansat ziemlich hart und die Stimme klang sehr scharf, eine edle Rundung ward vermisst. Es blieb aber nicht bei diesem Eindruck. In dem Griegschen „Jäger“ und dem „Die Nachtigall“ von Alabiess, traten ihre stimmlichen Qualitäten in entzückender Weise in Erscheinung, glänzend und in metallischer Fülle kamen die Töne. Man entsinne sich nur z. B. der Koloraturen im erstgenannten Lied, wie die einherperkten! Ein weiteres, was das Konzert zu einem so befriedigend verlaufenen werden ließ, war, daß auch ein Künstler am Klavier saß, ein Sohn des bekannten Stuttgarter Hofopernsängers Peter Müller, Herr H. Müller; dieser braucht nicht erst zu beweisen, daß er Musiker ist, seine Kunst ist der der von ihm begleiteten Sänger völlig ebenbürtig.

Die Calwer Stadtkapelle hielt gestern im „Bad. Hof“ ihr 4. Abonnementskonzert ab. Aus dem reichhaltigen Programm sollen das „Cello“ von Händel, das Potpourri aus der Oper „Freischütz“ von Weber, die Gavotte „Königin Carola“ von Schuller und das Potpourri „Musikalisches Würfelenspiel“ von Lüdecke zuerst genannt sein. Alle Zuhörer gaben ihrer Zufriedenheit durch regen Beifall Ausdruck, so daß sich die Kapelle zu verschiedenen Dreingaben entschließen mußte. Dem Direktor, Herrn Frank, sowie seiner Kapelle überhaupt und den sonstigen mitwirkenden Musikfreunden sei auch an dieser Stelle das wohlverdiente Lob gezollt. Mit Rücksicht auf Mühe und Aufwendung und im Hinblick auf den niederen Eintrittspreis wäre es sehr zu wünschen, daß die Konzerte sich eines größeren Besuchs erfreuen dürften. — Von anderer Seite werden wir gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß es sehr störend empfunden wurde, daß Kinder im frühesten Alter durch ihre Unruhe den Genuß des Konzerts beeinträchtigten.

* **Theater im Badischen Hof.** Die gestrige Aufführung von „Mehr Licht“ zog wieder eine größere Anzahl von Theaterfreunden in den derzeitigen Calwer Musensaal. Aber, wie überhaupt solch ein von Stumpfsinn triefendes Zeug zusammengeschrieben werden kann! Keine Kraft und keinen Sinn, nicht die allerleiseste Note von Humor oder Wit steckt in dem blödsinnigen Machwerk, sodaß

der Hoch-
interfagt ist;
elektrischen
dürfen, da
Schaden an-

chriebs und

ngsleitungen
verständnis
nungen ge-

B. G. C.)

Sie

die Her-
stellung eines
schleimig.
pfelmost-Er-
antnen

extrakt

geschützt).
teil:
Früchten.
on gesund-
Substanzen.
r ca. 6 Pfg.
ch Plakate
h.

gelaufen

gelber Halb-
Derfelbe kann
den rech-
gegen Ein-
Futtergeld
gen abgeholt

Hirsau.

hen

u
kl. Haushalt
schäftsst. d. Bl.

ung

ermieten
Chr. Zug.

ge

Bühler.

uschuß

Schränken zc.
kg zu 30 ¢

el

önhardt,

hardt.

semble

g.

n Calw.

April 1912.

Licht!

el)

uhr.

man schrecklich gelangweilt um halb 12 Uhr endlich wieder der Stätte enttrinnen konnte, für die man die Stunden eines prachtvollen Sonntagabends geopfert hatte. Die Darsteller machten aus dem „Lustspiel“ was eben aus ihm zu machen war und die Herren Benjischlag, Lang und Quaiser, sowie die Damen Tony Benjischlag, Hermine Lang usw. verdienten den ihnen gespendeten Beifall. Nur schade, daß sie ihre Kraft gerade an solches Zeug verschwenden mußten, dessen einzelne Rollen einen Schauspieler niemals befriedigen können.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Der Hochdruck ist fast überall zurückgegangen. Auf dem Kontinent haben sich flache Einrentungen entwickelt. Am Dienstag und Mittwoch ist deshalb zu Gewitterneigung und auch sonst vielfach trübes, sowie strichweise zu Niederschlägen geneigtes, mildes Wetter zu erwarten.

st. **Prüfung im Hufbeschlag.** Unter anderen haben nachstehend verzeichnete Hufschmiede die an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Hall, Heilbronn, Ravensburg, Reutlingen und Ulm vom 10. bis 17. April d. Js. abgehaltene Prüfung im Hufbeschlag bestanden und dadurch den vorgeschriebenen Nachweis der Befähigung zum Betrieb des Hufbeschlaggewerbes erbracht: Raupp, Jakob von Ruffingen O. A. Biberach, Maurer, Ludwig von Reuten O. A. Herrenberg, Schneider, Friedrich von Wüdingen O. A. Böblingen und Stopper, Martin von Baißingen O. A. Sorb.

× **Gehingen, 28. April.** Das vor einigen Tagen beim Bodenölen schwer verbrannte Mädchen, die Tochter des Schöpfers Schaible, ist ihren Brandwunden erlegen.

Herrenberg, 27. April. Im Krankenhaus ist nach kurzer Krankheit ein Sattlersohn von Unterjettingen an Gehirnentzündung gestorben. Der junge Mann soll vor kurzem mißhandelt worden sein. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Wildbad, 27. April. Ein Malergehilfe aus dem Badischen wurde wegen Sittlichkeitsvergehens (§ 175 St.-G.-B.) verhaftet und nach Neubürg ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — In Calmbach hat sich der Holzhauer E. im Hause seiner Eltern erhängt.

Pforzheim, 26. April. Gestern mittag 12 Uhr fiel ein Vorfenster vom 4. Stock eines Hauses in der Durchschladerstraße auf die Straße herunter und traf die 10 Jahre alte Luise Mack, Tochter des Geschäftsführers Karl Mack von hier. Das Kind hat einen Schädelbruch erlitten und wurde bewußtlos zunächst in die elterliche Wohnung und später vom Sanitätswagen in das Kinderspital Siloah überführt. Auf welche Weise sich die Befestigung des Fensters gelöst hat, ist noch nicht festgestellt.

Württemberg.

Stuttgart, 26. April. Auf Veranlassung des Jungliberalen Vereins sprach heute abend im Stadtgarten-saal der Führer der badischen Nationalliberalen, Professor Rebmann, vor einer zahlreichen Versammlung über „Die politische Lage“. Der Vorsitzende

des Jungliberalen Vereins, Postsekretär Ahner, begrüßte den Redner namens der Nationalliberalen und Jungliberalen Organisation. Professor Rebmann führte aus: An wirklich großen politischen Gedanken sei die heutige Zeit arm. Zu seiner Jugendzeit beherrschte der Gedanke der Einigung des Deutschen Reichs das Volk. Was wir in den letzten Jahren erlebten, war wenig hoffnungsvoll und freudig. Deutschland habe eine ungeheure Einbuße damit erlitten, daß zum ersten Male seit 1871 seine Machtansprüche von einer fremden Koalition zurückgedrängt wurden. Wir stehen einer Welt von Feinden gegenüber, wenig Freunde haben wir zur Seite. Wir mühten der nackten Tatsache ins Gesicht sehen, daß England unser erbittertester Gegner ist, und der Urgrund des Hasses der Engländer gegen uns werde nie verschwinden, so lang wir unsere berechtigten Machtansprüche geltend machen. Der Ruf: Land, Land für unser deutsches Volk! werde einmal mit elementarer Gewalt Geltung bekommen, denn wir dürfen uns der Aufgabe nicht entschlagen, für die künftigen Generationen unseres Volkes zu sorgen. Wir tranken heute daran, daß unsere innere Politik mit den Erfordernissen der äußeren nicht in Einklang zu bringen ist. Wenn das Deutsche Reich gedeihen soll, muß die Sonne voller geistiger und politischer Freiheit strahlen, welche die Kräfte lockert, die das deutsche Volk vorwärts führt. Nachdem Redner verschiedene Parteien kurz charakterisiert hatte, verweilte er länger bei der Sozialdemokratie. Auf die Angriffe gegen den badischen Großblock eingehend, sagte Rebmann, daß die Sozialdemokraten und die Nationalliberalen kein Prinzip aufgegeben hätten. Zusammen habe man gut liberale Arbeit getan, und es zeigte sich, daß man bei praktischer Arbeit ein ganz gut Stück Weges zusammen gehen konnte. Wo in der Reichspolitik politisch liberale und kulturelle Gedanken in Frage stünden, könne man auch im Reichstag zusammen gehen. Jetzt sei Geduld notwendig. Der Streit in der Nationalliberalen Partei sei auf Stimmungen zurückzuführen, das sei gefährlich. Er hoffe bestimmt, daß der 12. Mai in Berlin die Klärung und den Frieden bringen werde. Die Einigkeit der Partei sei eine Notwendigkeit für unsere innere politische Lage. Das Wort Großherzog Friedrichs I. von Baden müsse der Leitstern sein: „Man muß Vertrauen haben zur Freiheit.“ Ueber allem aber stehe der Gedanke, daß wir Deutsche sind. (Langanhaltender, lebhafter Beifall.)

Landesversammlung der Fortschritt. Volkspartei.

Stuttgart, den 28. April 1912.

Kammerpräsident von Payer gab heute den unabänderlichen Entschluß kund, bei den bevorstehenden Landtagswahlen kein Mandat mehr anzunehmen.

Die zahlreich besuchte Landesversammlung unter dem Vorsitz von Reichstagsabg. Hahnle nahm zunächst den vom Geschäftsführer Staudenmeyer erstatteten Geschäftsbericht entgegen. Darin heißt es: das Wahlabkommen mit der nationalliberalen Partei für die Reichstagswahlen hat die erhoffte Wirkung gezeigt: der schwarzblaue Block hat in Württemberg ein Mandat verloren, ein zweites nur mit Mühe gehalten. Das Zusammenarbeiten der beiden liberalen Parteien war ein gutes, die Wahlergebnisse für beide Teile erfreulich. Das Jahr 1911 ist ein Jahr des Kampfes, der unermüdbaren Arbeit, aber auch des Fortschritts und des Erfolgs der demokratischen Sache in Württemberg gewesen. Das Jahr 1912 wird nicht weniger Mühe und Arbeit, nicht weniger Energie und Anstrengung erfordern. Gegenüber der inneren Zerrissenheit aller anderen Parteien ohne Ausnahme, gegenüber deren Feh-

lern und falschen Zielen steht die Fortschrittliche Volkspartei fest, einig und geschlossen; sie ist mächtig geworden im Kampfe und sie wird weiter schreiten im Bewußtsein dessen, was sie für des Volkes Recht und Freiheit schon erstritten hat, und im Vertrauen auf die Kraft und Gerechtigkeit der Grundzüge der Demokratie. Nadem Paul Jlg den Kassenbericht erstattet hatte sprach

Reichstagsabg. Konrad Haußmann

über die politische Lage nach den Reichstagswahlen. Die Wahlen hätten den moralisch-politischen Sieg der Linken ergeben, die Präsidentenwahl sei zum ersten Male ein politisches Ereignis gewesen. Bezüglich der Wehrorlagen führte Redner aus, daß die Lage uns zum Bewußtsein gebracht habe, wie wenig gesund die Verhältnisse in Europa sind und wie notwendig es ist, dazu eine klare und bestimmte Stellung einzunehmen. Die Verhältnisse in Europa haben sich verschlechtert, dabei seien aber auch die Fehler zu beachten, die im eigenen Lande gemacht wurden. Der Gedanke eines möglichen Krieges ist in verstärktem Maße hervorgetreten. Darum dürfen wir unserem Volk keine schlechtere Bewaffnung geben als andere Nationen. Es sei aber ein gewissenloses Treiben, die Eventualität eines Krieges als unabwendbar an die Wand zu malen. Wir müssen zwar jener schmerzlichen Notwendigkeit Rechnung tragen, aber gleichzeitig ist es unsere Pflicht, jenen Geist, der diese Notwendigkeit zu beschleunigen versucht, als gewissenlos zu brandmarken. Wenn in England chauvinistisch regiert wird, dann muß auf die Gefahr mit aller Energie hingewiesen werden. Wenn aber in der deutschen Admiralität 5 Herren allein dem Zweck obliegen, Pressedienste zu verrichten, die öffentliche Meinung zu präparieren, die Gefahr, die vom Auslande kommt, als eine außerordentliche hinzumalen und dies die falsche Vorstellung von der Friedensliebe Deutschlands hervorzurufen geeignet ist, so muß man das als einen gefährlichen Fehler bezeichnen, an dem die Volksvertretung nicht vorbeigehen darf. Die Beratung der Militärvorlage wird Gelegenheit geben, auf größte Sparamkeit in der Verwaltung auf anderen Gebieten zu dringen. Wir fordern denn auch die Herabsetzung der Altersgrenze bei der Alters- und Invaliditätsversicherung von 70 auf 65 Jahre, damit das Volk den Glauben an die soziale Gerechtigkeit der Regierung nicht verliert. Wir werden auch wieder einen Vorstoß machen zur Einführung der Erbschaftsteuer. Die auswärtige Politik muß weniger kostspielig geleitet werden. Es ist der ganzen Regierungsperiode Wilhelm's II. nicht gegeben gewesen, durch eine glückliche auswärtige Politik zu glänzen und die jetzige Lage ist nur die Folge einer schlechten Politik. In der Duellfrage explodierte der Militärgestirb in der verletzenden Weise. Der Fall Sambeth hat die Gegensätze beleuchtet, die es in Deutschland noch zu überwinden gibt. Da müsse ein energischer Vorstoß gemacht werden. Die Sozialdemokratie habe im Reichstag eine Haltung eingenommen, von der man nur wünschen kann, daß sie der Ausdruck des Entschlusses zu einer besonnenen und energiegelben praktischen Politik ist. Unser grundsätzlicher Standpunkt zur Sozialdemokratie wird nicht verwischt. Die Nationalliberalen haben Streit bekommen darüber, ob sie nach rechts oder links halten sollen. Sie sind darüber hinweggekommen, daß sie sagen, dann halten wir uns eine zeitlang überhaupt nicht. Gegen ihre Führung habe man ein verdecktes Mißtrauensvotum gerichtet. Ein formeller Ausgleich werde wohl zustande kommen, eine Gefundung der Verhältnisse kann aber nur dann erfolgen, wenn man eine

Tyrann Ehre.

Roman von R. Lubowsti.

30)

(Fortsetzung.)

Sie schüttelt lachend den Kopf.

„I bitt bloß, Herr Hüßinger, so toll fiedeln meine Wünsche net.“

Und wie sie so lacht, mit dem treuen, warmen Glanz in den guten Augen und der tiefen Röte auf dem pausbäckigen, gefunden Gesicht, da versteht Otto Hüßinger nicht, wie er jemals ein anderes Mädchen schöner und begehrenswerter als Emmi Brandhuber finden konnte.

Und in diesem Gefühl neigt er sich über ihre Hand, die immer noch in der seinen liegt, und küßt sie ein paar Mal hintereinander.

Sie zittert vor Schreck in allen Gliedern.

Und weil sie absolut nicht weiß, was sie in der ungewohnten Hilfslosigkeit anfangen soll, erhob sie ihre Stimme und schrie mit vollen Lungen über den Platz hin, auf dem die beiden Jungen, gehorsam ihres Befehls, auf und nieder gingen.

„Franzi — Schnatterer Gret — kommt her! Aber sehr, sehr fix. Ihr sollt den letzten Kugelhupfen essen.“

Otto Hüßinger lächelt still vor sich hin. Von dem Kugelhupfen war längst kein einziges Bröckchen mehr zu sehen. Aber die bebende Mädchenhand gab er nun frei.

*

Der Frauenklub der „Aufgeklärten“ hatte heute wiederum eine der üblichen Monatsitzungen, zu denen weibliche Gäste jeden Standes herzlich willkommen geheißen wurden. Ein gut Teil ernsthafter Frauen, die in der Hoffnung, etwas Neues zu hören, hieher gekommen waren, und ein paar lustige Spott-

vögelchen, die aus dem zu erwartenden Stoff Material für Komik und Lacherfolge zu schlagen hofften, füllten den Saal. Eine große, starkknochige Dame von mittleren Jahren stand auf der Rednerbühne. Einstweilen begnügte sie sich noch damit, ihre Lippen durch einen Trunk frischen Wassers für die zukünftigen Strapazen geschmeidig zu erhalten. Sie hatte ein scharfes, markantes Profil, kurz geschnittenes Haar und kluge Augen, sehr viel Jenseitiges, aber sehr wenig Weibliches im Gesicht. Sie redete nachher von hohen, gewaltigen Dingen, mit denen die meisten der Anwesenden nichts anzufangen wußten. Nur wenige von denen, ausschließlich die an den vorderen Reihen saßen und den oberen Zehntausend angehörten, fesselte der Vortrag. Was hatten denn auch die un das tägliche Brot Ringenden darnach zu fragen, ob dem weiblichen Geschlecht der Besuch der Börse erlaubt und ob zuletzt doch noch das Wahlrecht durchgebracht werden würde.

Sie fühlten sich von dem Thema, das ihnen so fernab lag, bedrückt. In dem unbestimmten Bewußtsein, jemand zu finden, der für sie eintreten wollte, waren sie gekommen. Menschliches wollten sie, warmes, barmherziges Entgegenkommen, eine Hand, die sie aufhob, wenn eine oder die andere aus ihrer Mitte auf dem rauhen Arbeitswege strauchelte. Das hier verwirrte sie nur. Es mochte ja sehr gelehrt und sehr schön ausgedrückt sein, aber für sie paßte es nicht. Sie waren dadurch wieder um eine Hoffnung ärmer geworden und hatten doch blizwenig übrig.

„Laßt euch das nicht länger gefallen, Mit-schwester!“ sagte die harte, energische Stimme der Rednerin. Wie ein schmetterndes Trompetensignal klang es durch den Saal, das zur Schlacht zusammenruft. Lehnt euch dagegen auf! Zeigt ihnen, daß ihr eine Macht seid, viel größer und einflußreicher

als sie. Wißt ihr denn überhaupt, wem außer euch nur noch der Besuch der Börse — die Wahrnehmung des eigenen Interesses — verboten ist? Betrügerischen Bankerotten und gemeinen Verbrechern!

Ja, ja — so ißt, und da schlagen sie nun die Hände zusammen und schreien, wenn wir unser Recht zu sichern versuchen.

Ihr sollt unsere Gefährtinnen, die Mütter unserer Kinder und dadurch die Stützen des Hauses sein, trösten sie uns, wenn unser Geist aufzuwachen droht, so dozierte die Rednerin weiter. Wir müssen ihnen darauf entgegenen: „Wenn ihr uns mit jenen auf eine Stufe stellt, so müßte es in Wahrheit jämmerlich um unseren Nachwuchs und euren Staat bestellt sein. Kommt doch mit der Wahrheit heraus. Wer wie wir so viel Demütigung, Knechtschaft und Sklaventum ertragen hat, erträgt auch euer wirkliches Gesicht. Aber, es ist etwas Besonderes, weshalb sie uns fernhalten. Sie fürchten unser Uebergewicht.“

Eine Bewegung entstand im Saal. Die Sprecherin quittierte mit sichtlicher Genugtuung darüber. Sie wußte, was sie ihnen mit der stolzen Rede gegeben hatte, denn ihr Bruder war der Verfasser gewesen, und der verstand sich auf die Effekte.

Sie wartete ein Weilchen, ehe sie, scheinbar ermattet, fortfuhr:

„Ich werde nachher eine sorgfältig ausgearbeitete Petition im Saale herumgehen lassen. Es bedarf nach diesen Ausführungen wohl nicht mehr des Hinweises, daß es die Ehrenpflicht jeder Einzelnen ist, unser gerechtfertigtes Bestreben mit ihrem vollen Namen zu unterstützen.“

Dann nickte sie ein paar Mal mit dem Kopf, trant den Rest des Wassers und verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 26. April. In den Laubentolonien verbreitete sich gestern abend offenbar von Brandstiftern angelegtes Feuer mit großer Schnelligkeit. Zwanzig Lauben wurden von den Flammen ergriffen und verbrannten, obgleich eine Reihe von Feuerwehren mit allen Kräften arbeitete. Viel Kleinvieh, Ziegen, Kaninchen und Schweine sind zugrunde gegangen. Ob auch Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Newport, 25. April. Der deutsche Botschafter hat den Bürgermeister benachrichtigt, daß der Kaiser die Einladung der Stadtbehörden angenommen habe, im Juni ein deutsches Geschwader hierher zu entsenden. Die Stadt trifft umfangreiche Vorbereitungen für den Empfang des Geschwaders. Wie wir erfahren, sind die Schiffe, die nach Newport gehen werden, der Panzerkreuzer „Moltke“, der kleine Kreuzer „Stettin“ und der auf der amerikanischen Station befindliche kleine Kreuzer „Bremen“.

Gerichtssaal.

* München, 27. April. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 25 Jahre alten Maler Albert Speckner, der am 18. Dezember vorigen Jahres an einer elfjährigen Musikerstochter ein Sittlichkeitsverbrechen verübte, dann das Kind durch Erstickern tötete und die Leiche in einem Sack auf eine Wiese schleppte, wegen Sittlichkeitsverbrechen und Mordes zum Tode und zu vier Jahren Zuchthaus.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 29. April. Einer großen Gefahr ist gestern der König glücklich entronnen. Als gestern mittag 4 Uhr der König in geschlossenem Kraftwagen die Hauptstätterstraße hinauffuhr, kam ein Lastauto die Sophienstraße herüber, das auf der Kreuzung mit dem königlichen Wagen hätte zusammenstoßen müssen, wenn nicht beide Wagenlenker ihre Gegenmaßregeln ergriffen hätten. Der Chauffeur des Lastwagens brachte sein Fuhrwerk zum Stehen und der königliche Chauffeur machte nach links eine Kurve, um noch rechtzeitig vorbeizukommen. Dabei wurde die Kurve offenbar etwas zu scharf genommen, so daß der Wagen ins Schleifen kam und am Randstein bei der Metzgerei Schwaderer so heftig aufstieß, daß das Pneumatik plakte. Der König, der während des aufregenden Vorfalles große Ruhe bewahrte, mußte, ohne Schaden genommen zu haben, den Wagen verlassen und begab sich, von seinem weißen Spitzer begleitet, zu Fuß zum Wilhelmspalast zurück.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei.

Klare Stellung nach einer Seite hin einnimmt, sonst wird Bassermann nur ein formeller Führer sein. Wir von der Volkspartei werden alles tun müssen, um die Entwicklung der nationall. Partei von rechts weg, nicht zu erschweren, aber wir dürfen darum auch nicht nach links verschärfend wirken. Die Betonung des grundsätzlichen Standpunkts und die praktische Arbeit im Parlament müssen sich vereinigen, um der Partei schrittweise einen größeren Einfluß zu sichern und wir müssen mitarbeiten an der Erziehung des Volkes zu klaren Vorstellungen. Es sei eine wichtige Aufgabe, eine Vermittlungspartei zu sein, denn eine kraftvolle Mittelpartei besitze Vertrauen bei den Parteien und beim Volk. Unsere Aufgabe muß es sein, das Volksbewußtsein und Staatsbewußtsein miteinander in Einklang zu bringen, um den Staat zu den höchsten Stufen der Macht und der Kultur emporzuführen. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem Landtagsabg. Dr. Eisele einen Rückblick auf die Tätigkeit des württ. Landtags geworfen hatte, sprach Kammerpräsident

von Payer über die Landtagswahlen 1912. Unsere modernen württembergischen Wahlkämpfe vollziehen sich in anderen Formen als früher. Der charakteristische Unterschied ist der, daß es früher eine große, Alles überragende Wahlparole gab. Die fehlt jetzt, nachdem die Verfassungsreform, Verwaltungsreform, die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, die Steuerreform, die Änderung der Volksschulgesetzgebung durchgeführt sind. Vom agitatorischen Standpunkt aus müssen wir es bedauern, daß wir viel zu gut gearbeitet haben. Aber wir wollen doch darüber froh sein, daß es ein geschichtliches Verdienst der württemberg. Volkspartei ist, die Leiden und Beschwerden des Volkes heftigst und es aus dem politischen Elend herausgeschafft zu haben. Das ist wichtiger, als eine jugkräftige Agitationsparole. Bei den bevorstehenden Aufgaben, Verteilung der Volksschullasten, vermögensrechtliche Auseinanderlegung betr. des Kirchengut, mehr und mehr eine Voraussetzung der weiteren Frage der Trennung von Kirche und Staat, handelt es sich mehr und mehr um materielle Interessen. Sich den Fragen der Taktik zuwendend, führte Payer weiter aus, daß die erste denkbare Möglichkeit, die uns hier entgegensteht, der Großblock sei. Diese Taktik könne aber für unsere Verhältnisse als ausgeschlossen gelten, da bei uns die Gefahr nicht vorliege, wie in Bayern und Baden, den ausschlaggebenden Einfluß des Zentrums zu verhindern. Dann aber sei es auch aussichtslos, die Nationalliberalen dafür mobil zu machen, und es hieße auch eine zu große Zumutung an sie stellen. Aber auch wir haben kein Verlangen nach dem Großblock und würden auch in unseren Reihen dabei auf die größten Schwierigkeiten stoßen. Noch viel weniger in Betracht kommt der Sirenengesang der Südd. Reichs. Korrespondenz des Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie. Auf den Köder heißt die württemberg. Volkspartei nicht an. Wir sind nicht bloß Sammler von Wählern, sondern auch noch politische Männer, die es nach wie vor als ihre Aufgabe betrachten, das Zentrum und die Konservativen unten zu halten. Die Sozialdemokratie ist nicht unser einziger Feind, zurzeit dünken uns andere Gegner viel gefährlicher, darum lehnen wir es ab, unter dem Deckmantel des Kampfes

gegen die Sozialdemokratie die Geschäfte der Reaktion zu besorgen. Mit der Sozialdemokratie stehen wir nicht so nahe, daß wir ohne allen Grund uns in die Arme fallen, dazu sind wir viel zu viel Konkurrenten. Von allen mathematisch-denkbaren Konstellationen ist von vornherein ein Zusammengehen mit der Deutschen Partei möglich. Dafür spricht auch der Vorgang bei den Reichstagswahlen. Keine Partei wird von einem solchen Zusammengehen nach ein paar Monaten abgehen, wenn nicht triftige Gründe dafür vorhanden sind. Die liberalen Parteien sind im Reichstag sachlich und persönlich nähergerückt, als es je der Fall war. Die Politik Bassermanns ist im großen Ganzen von unserem Standpunkt aus als liberal zu betrachten und zu begrüßen. Wie auch der innere Kampf in der nationalliberalen Partei ausgehen möge, die offiziellen Kundgebungen der Partei berechtigen zu der Hoffnung, daß die württemberg. Nationalliberalen auf der Seite des wahren und nicht des Pseudoliberalismus stehen werden. Die Erfahrungen bei den Reichstagswahlen sind nicht schlecht, abgesehen von kleinen Differenzen hat sich das Zusammengehen als völlig befriedigend und dem liberalen Gedanken förderlich erwiesen. Es erscheint eine demokratische Aufgabe, nicht zu dulden, daß die neben uns stehende liberale Partei zu sehr geschwächt wird. Das ist nicht nur die Politik der Klugheit, sondern auch die Rücksicht auf die anschwelende Macht der verbündeten rechtsstehenden Parteien gebietet uns ein Zusammengehen. Den Versuch eines planmäßigen Zusammengehens der beiden liberalen Parteien wollen wir machen, dazu hat die Parteileitung vom weiteren Ausschub die Ermächtigung erhalten. Wir haben nicht daran zu zweifeln, daß auch die Parteileitung grundsätzlich denselben Standpunkt einnehmen wird. Wir erwarten aber, daß die Verständigung eine gegenseitige ist, und daß der andere Teil sein Herz nicht auch nach der anderen Seite zu verlocken gewillt ist. Wir könnten es unter gar keinen Umständen ertragen, daß durch ein solches Hinausfettieren gegen das Programm die Konservativen oder das Zentrum gestärkt werden. Es handelt sich nicht bloß um ein politisches Handelsgeschäft, sondern um eine politische Pflicht. Bei den Proportionalwahlen soll jeder seinen eigenen Weg gehen. Scheitert der Versuch des Zusammengehens, dann werden wir uns auf unsere eigene Kraft verlassen. Ob wir verbündet sind oder nicht, wir werden unseren Mann stellen und wir wissen sicher, daß auch der Erfolg nicht ausbleiben wird.“ (Stürmischer Beifall.)

Zum Schluß richtete Hausmann einen Appell an die Versammlung, durch eine Vertrauensumgebung noch einmal zu versuchen, Payer von seinem Entschluß, nicht mehr für den Landtag zu kandidieren, abzubringen. Das wäre ein Verlust für Württemberg, ein Ereignis für das ganze Land. Nachdem sich der diesen Worten folgende, minutenlange Beifallsturm gelegt, erklärte Payer seinen Entschluß für unänderlich, kein Landtagsmandat mehr anzunehmen, da er sich ausschließlich der parlamentarischen Tätigkeit im Reichstag widmen werde.

Nach der Annahme der Resolution, die Payer, den Reichs- und Landtagsabgeordneten Dank, Vertrauen und Anerkennung ausspricht, wurde die Versammlung geschlossen.

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Verpachtung städt. Grundstücke und Grasverkauf.

Am Mittwoch, den 1. Mai 1912, kommen im öffentlichen Ausschreibungsamt zur Verpachtung:

1. Der von den Krankenhausbauarbeiten nicht in Anspruch genommene Platz von dem früher Gunderl'schen Garten, Wiese, Gemüse- und Beerengarten an der Hengstetter Steige,
2. Parz. Nr. 1754 60 ar Wiese mit Heuschauer im Stedenäckerle,
3. " " 1757 31 ar Wiese daselbst,
4. " " 2032 7 ar Wiese am Weg zum hohen Felsen,
5. " " 450 12 ar Wiese zwischen der Nagold u. der äußeren Bahnhofstraße.
6. " " 375/1 17 ar Wiese in Badwiesen,
7. " " 2181 6 ar Wiese an der Panoramastr.,
8. Der Grasertrag von verschiedenen städt. Feldwegen.

Zusammenkunft vormittags 7 Uhr am Krankenhausbauplatz. Liebhaber sind eingeladen.

Den 27. April 1912.

Stadtpflege:
Dreher.

R. Forstamt Hirsau.

Fischwasser-Verpachtung.

Am Samstag, den 4. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr, wird das Fischwasser in der Nagold von der Markungsgrenze Hirsau-Calw ab bis Kleinwildebad, im Schweinbach, sowie im Kollbach im Gasthaus der Witwe Mohr in Hirsau im öffentlichen Ausschreibungsamt auf weitere 12 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Forstamt Hofftett.

Termine für Abfuhr bezw. Entbinden von Stangen, Beigeholz, Reisig sind bei Vermeidung von Strafen und Exekution genau einzuhalten.

R. Forstamt.
Ludwig.

Diese und die nächste Woche backt

Laugenbrezeln

J. Kreuzberger.

Gleichzeitig suche ich eine pünktliche, reinliche Frau zum Brezeln austragen. Der Obige.

Calwer Liederkranz

Heute Montag abend

Singstunde.

Wer verkauft?

Haus mit Garten, eventl. kl. Villa, gleich welcher Gegend. Offerten unter Z. W. 6047 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Einige 1000 Stück

Biegel

hat billig abzugeben
Georg Schönhardt,
Lützenhardt.

Lützenhardterhof, 27. April 1912.

Traueranzeige.

Wir teilen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser I. Vater und Großvater

Michael Bölz
von Eltershofen

im Alter von 81 Jahren seiner vor erst 7 Wochen vorangegangenen Gattin im Tode folgte.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 Uhr in Hirsau statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Kopp.

E. L. Schlotterbeck

Seiler- u. Bürstenwarengeschäft empfiehlt

Pferdeohrenkappen-
Pferdebrustmeße
Hängematten und
Markttafeln

sowie
Kinderschaukeln und
Zimmer-Türngeräte

in reichhaltiger Auswahl
zu billigsten Preisen.



Auf den Markt:

gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erkälten. Darum pflegen vorzügliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie und Schlüssel eine Schachtel Wylbert-Tabletten mitzunehmen, die jede Heiserkeit im Entstehen bannen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen.

Calwer Liederkranz.

Samstag, den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
im „Badischen Hof“

Konzert.

Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 1.—
Zu zahlreichem Besuch wird hiemit frdl. eingeladen.
Der Ausschuss.

Badhotel Teinach.

Nächsten Mittwoch, den 1. Mai,

Schlachtfest!

Schlachtschüssel nach Münchner Art.
Münchner Bier vom Fass.

Hierzu ladet höfl. ein
Hans Schanz.

Knorr Suppenwürfel
Weibertreu

Wer probt, der lobt

Visitenkarten

in schöner Ausführung liefert die Druckerei des Calwer Tagblattes,
Zavelstein.

Fahrnis-Verkauf.

Wegen Wegzugs verkauft Unterzeichneter im Stadtpfarrhause
dort am
Mittwoch, den 1. Mai, von vormitt. 1/2 10 Uhr an,
gegen Barzahlung:

Kleider, Bilder, Kästen, Stühle, Bettladen, Betten, Kinderbett,
Schreibtisch, Tische, Britschenwagen, Träumle-
presse, Hängelampen, Ehjervice, Chaiselongue, Spiel-
zeug, Küchengeräte, Schlitten, Fässer u. a.
Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer K o l b.

Das echte
Dr. Gentner's Goldperle
Veilchenseifenpulver

mit den reizenden, praktischen und brauchbaren Geschenkbeilagen
können Sie nur in obiger Packung bekommen.
Alleiniger Fabrikant auch der
so beliebten Schucreme „Nigrin“:
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod., Göppingen.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jedes Berühren der Hochspannungsleitungen wegen der damit verbundenen Lebensgefahr streng untersagt ist; ebenso wolle der Jugend von Eltern und Lehrern eingeschärft werden, daß die elektrischen Leitungen nicht mit Steinen oder sonstigen Gegenständen beworfen werden dürfen, da hiedurch ein Bruch der Drähte eintreten kann, die beim Herabfallen großen Schaden anrichten würden.

Speziell verweisen wir noch auf die am Eingang eines jeden Walddurchhiebs und bei längeren Strecken auch in der Mitte angebrachten Warnungstafeln.

Bevor mit dem Fällen von Bäumen in der Nähe von Hochspannungsleitungen begonnen wird, muß unter allen Umständen die Direktion des G.E.C. hiervon verständigt werden, damit die nötigen Vorsichtsmaßregeln und die erforderlichen Anordnungen getroffen werden können.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw (G.E.C.)

Steinzeugröbren	::	Steinzeugtröge	::	Krippen
Steinzeuggefäße (Ständen etc.)	::	Teercordeln	::	zum Dichten von Rohr- muffen
Steinzeug-Closets,	braun oder weiß mit und ohne Klappenverfäblich		::	Asphaltkitt
Hourdis				Boden- und Wandplatten
Hohltonplatten	zum Abdecken von Gewächshaus-Stellagen und Gartenbeeteinfassungen			jeder Art, glasiert und unglasiert, weiß und farbig
Eisenklinker				Tonklinker Dörritplatten

Besitzer der Firma:
Rich. Silberborn
Baumaterialien
Ulm a. D.
Telephon 668.

Heinrich Taxis
Baumaterialien-Großhandlung
Feuerbach-Stuttgart.

Lagerhaus
mit Gleisanschluss
und
Büro in Feuerbach.
Telephon 282.

Offerten zu Diensten

Kurzgefägte
Brennholz
in Wagen zu 8 u. 15 M. frei vors Haus empfiehlt
J. Theurer, Sägewerk,
Bahnhof Teinach.

Ein jüngeres
Dienstmädchen
wird gesucht von
Schöning z. Hirsch,
Calw.

Mädchengesuch.
Für sofort wird ein Mädchen
gefesten Alters oder jüngere Frau
in größeren Haushalt gesucht bei
gutem Monatslohn. Zu erfragen
bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein kleines
Kind
wird in gute Pflege gegeben. Von
wem, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.
Auf jeden Montag eine
Buzfrau
gesucht. Zu erfragen bei der
Geschäftsstelle ds. Blattes.

1 Kalbin,
30—32 Wochen
trächtig, fest dem
Verkauf aus
Andreas Harsch,
Sommerhardt.

Alzenberg.
Am Mittwoch, den 1. Mai,
vorm. 10 Uhr, ver-
kauft 1 Burf reine
Milchschweine
G. Kentschler z. Köpfe.

Möttlingen.
1 Paar starke
Läuferschweine
hat zu verkaufen
Christian Laugmanns Wwe.

**Parkettboden- und
Linoleum-Büchse**
von A. Mayer, Parkplatz 6
Stuttgart.

Weiß und gelb in nur vollwertigen Dosen von
1/2 Kilo 80 Pfg., 1 Kilo Mk. 1.50.
Seit 40 Jahren bewährt!
Man achte auf das gefest. geschützte Marktplatz-Etikett.
Zu haben in:
Calw bei C. Serva, H. Gentner, R. D. Bincon,
Marie Rard; in Hirsau bei Herm. Wirth; in
Teinach bei H. Kofteuscher.

Central-Dampf-Waschanstalt Geschw. Speidel
Telefon 10 Unterreichenbach Telefon 10
empfehlen sich in
Original-Neuwäsche
von Hemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden etc. etc. bei
promptester und schnellster Bedienung.

Gander's Schönschreib-
und Privat-
Handelsschule
(Ersatz für Volontärzeit.)
Für alle Berufe Einzelbücher.
Lehrplan gr.
Langestr. 61. **Stuttgart.**

Mietverträge
sind zu haben in der Geschäftsstelle
dieses Blattes.

Freudenstadt.
Ein kräftiger
Junge
findet Lehrstelle bei
Schmiedmeister Bühler.

Wir suchen:
1 verheirateten, tüchtigen
Langholzfuhmann
bei 28 M. Wochenlohn; 2 tüchtige
Plakarbeiter,
bei 38—42 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn,
2 jüngere **Säger.**
Hg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk Dillweihenstein,
(Baden).

**Gastspiel-Ensemble
Beyschlag.**
Badischer Hof in Calw.
Dienstag, den 30. April 1912.
Erster Sudermann-Abend.

Johannistfeuer.
Anfang 8 1/4 Uhr.